



Laudatio für

Professor Dr. med. Peter Schmid, Onkologe und Klinischer Direktor der
Forschungseinheit für Krebsmedizin an der Brighton und Sussex Medical
School, England

„Busenfreund“ 2012

von Ursula Goldmann-Posch, Gründerin und Ehrenvorsitzende
mamazone – Frauen und Forschung gegen Brustkrebs e.V., Augsburg

Die Mitglieder von mamazone – Frauen und Forschung gegen Brustkrebs haben in diesem Jahr zum 12. Mal ihren „Busenfreund“ gewählt – einen Akteur aus der Wissenschaftsszene von Brustkrebs, der mehr patientenorientiert als publikationszentriert denkt, forscht und handelt und deshalb diesen bisher einzigen Wissenschaftspreis von Patientinnen an Brustkrebsforscher auch wirklich verdient. Will mamazone damit doch die Stimme derjenigen stärken, die unmittelbar von Neuerungen und Rückschlägen in der Brustkrebsforschung betroffen sind: die Patientinnen.

Zwei „busenfreundverdächtige“ Kandidaten wurden diesmal den Mitgliedern von mamazone e.V. zur Wahl gestellt:

Kandidat 1: Professor Dr. med. Peter Schmid, Onkologe und Klinischer Direktor der Forschungseinheit für Krebsmedizin an der Brighton und Sussex Medical School, England.

Nominiert für seinen zukunftsweisenden Forschungsschwerpunkt der sogenannten Prädiktiven Epigenetik in Bezug auf die Diagnose, Behandlung und Vorhersage des Therapieerfolgs von Brustkrebs.

Kandidat 2: Professor Dr. Bernd Groner, Grundlagenforscher und langjähriger Leiter des Chemotherapeutischen Forschungsinstituts Georg-Speyer-Haus, Frankfurt

Nominiert für sein umfangreiches und visionäres wissenschaftliches Lebenswerk an bedeutenden Krebsforschungsinstituten in Berlin, Lausanne, Karlsruhe, Bern, Basel, Freiburg und zuletzt Frankfurt.

Ihnen beiden herzliche Gratulation!

Es war das spannendste Kopf-an-Kopf-Rennen in der 12jährigen Geschichte des „Busenfreund-Awards“. Jeden Tag gingen Faxe und Briefe in unserem Büro ein, jeden Tag überholte ein Kandidat den anderen – bis schließlich dann doch feststand, dass einer von ihnen 34 Stimmen mehr hat als der andere:

Der „Busenfreund 2012“ ist

Herr Professor Peter Schmid! Herzlichen Glückwunsch!

„**Busenfreund**“ zu werden, scheint ansteckend zu sein. Denn der in München geborene Onkologe Professor Peter Schmid, seit zwei Jahren wissenschaftlich in England tätig, hat als Mentor einen Mann, der 2007 selbst „mamazone-Busenfreund“ wurde: Professor Kurt Possinger, langjähriger Leiter der Medizinischen Klinik mit Schwerpunkt Onkologie und Hämatologie der Charité Campus Mitte in Berlin. Entsprechend wurde Peter Schmid von seinem geistigen Vater geprägt.

In Ihrer wissenschaftlichen Arbeit, lieber Herr Professor Schmid, richten Sie Ihr Augenmerk auf zwei Schlüsselfragen: Wie können wir die verfügbaren Brustkrebstherapien gezielter und selektiver anwenden? Und: Wie können wir für Frauen mit Brustkrebs spezifischere Therapien entwickeln? Und Sie kamen zu dem Ergebnis, dass eine Antwort darauf zunächst einmal eine Änderung im Denken voraussetzt, wie heute Klinische Studien konzipiert werden müssen, -

nämlich durch die richtige Patientenauswahl - und durch die Erforschung neuer Wege, wie Resistenzmechanismen bei Medikamenten überwunden werden können.

Deshalb haben Sie als einen Ihrer Forschungsschwerpunkte die sogenannte Prädiktive Epigenetik gewählt. Die Epigenetik beschäftigt sich mit den wieder umkehrbaren biochemischen Veränderungen von Genmustern in Zellen oder Geweben durch das An- und Ausschalten bestimmter Gene *ohne*, dass dadurch eine regelrechte Gen-Mutation erfolgt. Wichtigstes Signal einer epigenetischen Veränderung ist die sogenannte *DNA-Methylierung*. Sie regelt, welche Gene in welchem Zelltyp und in welchem Entwicklungsstadium gerade benutzt werden.

Es ist Ihr Verdienst, lieber Herr Professor Schmid, sich schon früh mit dem Forschungszweig der Epigenetik in Bezug auf die Diagnose, die Behandlung und die Vorhersage des Therapieerfolgs von Brustkrebs beschäftigt zu haben.

Mit Ihrer Arbeitsgruppe haben Sie verschiedene „Signaturen“ mit epigenetischen Tumor-DNA-Profilen erstellt. Diese können - wie ein momentaner Fingerabdruck des Tumors - im Blut und in Geweben aufgespürt werden und darüber Aufschluss geben, ob eine Behandlung erfolgreich ist oder nicht.

Ihr Ziel ist es, künftig zirkulierende Tumor-DNA im Blut als neuen Biomarker zu etablieren. Damit verbunden ist die Hoffnung, frühen wie auch fortgeschrittenen Brustkrebs noch individueller und noch wirksamer als heute behandeln zu können.

Lieber Herr Professor Schmid,

wir wünschen Ihnen Fortüne, Durchhaltevermögen und die richtigen Begegnungen zur rechten Zeit auf Ihrem weiteren wissenschaftlichen Lebensweg.

Und vergessen Sie nie diejenigen, für die Sie das alles tun – die Frauen mit Brustkrebs.

Daran soll Sie dieser Frauentorso auf einem Pflasterstein stets erinnern.

Ursula Goldmann-Posch

Augsburg, 2.November 2012